

Fußball und Gewalt aus Sicht der Fans – Wiederholung einer Befragung

Online-Umfragen als Instrument zur Optimierung polizeilicher Strategien

Von Thomas Feltes und Andreas Schwenkendorf

Im August 2012 führten die Autoren eine Online-Umfrage im Raum Rostock zum Thema „Fußball und Gewalt“ durch. Die Ergebnisse wurden in der „Kriminalistik“ (Heft 2/2013, S. 75-80) veröffentlicht. Der vorliegende Bericht stellt die wesentlichen Ergebnisse der im Juni/Juli dieses Jahres durchgeführten Wiederholungsumfrage dar und verdeutlicht, welches Potenzial solche Umfragen (auch) für die strategische Planung polizeilicher Arbeit bieten können. Insgesamt haben 1133 Personen an der Wiederholungsumfrage teilgenommen, 322 hatten sich auch an der ersten Umfrage beteiligt. Die Wiederholungsumfrage griff Fragen der ersten auf, enthielt aber zusätzlich noch Möglichkeiten der Freitexteingabe sowie auf aktuelle Entwicklungen basierende Fragen.

Die (erreichten) Teilnehmer¹

Der Fragebogen enthielt 43 Einzelfragen, aufgeteilt in neun Fragenkomplexe. Die Ergebnisse sind nicht repräsentativ, stellen jedoch gleichwohl ein Stimmungsbild dar. Erwartungsgemäß waren die Teilnehmer überwiegend männlich. 57,4% verfügen über einen gymnasialen Schulabschluss und 35,0% über einen Realschulabschluss. 55,0% wohnten zum Zeitpunkt der Umfrage in Mecklenburg-Vorpom-

mern, fast die Hälfte (46,2%) waren 21–30 Jahre alt. Während hier eine Übereinstimmung mit der ersten Umfrage festzustellen ist, gibt es bei den Antworten zum Stadionbesuch Unterschiede: Deutlich mehr (fast 40% gegenüber 18% 2012) gaben an, das Stadion „ab und zu“ zu besuchen. Jedes Heim- und Auswärtsspiel besuchen 12%, jedes Heimspiel 20,0%. Bei der Frage nach der individuellen Motivation (Mehrfachnennungen waren möglich) gaben nahezu ein Drittel der Teilneh-

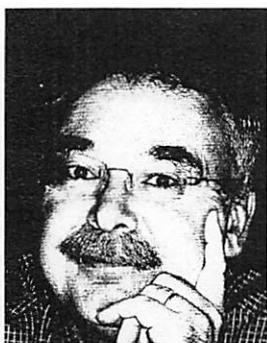
mer „Unterstützung der Mannschaft“ an (z. B. „Der Verein ist einfach der Hammer und deswegen unterstütze ich ihn in jeder Form“). Eine ähnlich hohe Anzahl antwortete „Atmosphäre genießen“ (z. B. „mit der aktiven Fanszene für Stimmung sorgen“). Im Freitextfeld wurden neben Heimatverbundenheit und Groundhopping auch Antworten gegeben wie „bin Mitglied, unverfälschte Ultrakultur“, „Region und Stadt überall würdig vertreten“ oder „man kann den ganzen Stress von der Woche für 90 Min. vergessen und einfach durchdrehen“. Wie in der ersten Umfrage gaben auch hier 80% an, das Stadion überwiegend mit Freunden/Kollegen und mit der Familie zu besuchen.

Erneut in der Kritik: Die mangelhafte Kommunikation

Mit einem Mittelwert von 3,3² hat sich nach Einschätzung der Teilnehmer die Zusammenarbeit des Vereins F.C. Hansa Rostock mit seinen Fans bis zum Zeitpunkt der Umfrage leicht verbessert. Nach Auffassung der Teilnehmer sind der Einfluss bzw. die Vormachtstellung der Ultras in der „Kurve“ zwar noch immer zu hoch. Festlegen, ob dieser Einfluss eher positiv oder eher negativ ist, wollten sich die Teilnehmer hingegen nicht. Ein ähnliches Antwortverhalten war bei der Frage nach der Einschätzung der Ultras als „Problem“ bzw. als „Subkultur“ festzustellen (s. Tabelle 1).

Auffallend deutlich sprechen sich die Teilnehmer für mehr Kommunikation mit Ultras und „Problemfans“ aus. Sie halten dies nicht nur für notwendig, sondern auch für sinnvoll (s. Tabelle 2).

Auf die Frage, welche Fangruppe aus Sicht der Teilnehmer die schwerpunktmä-



Prof. Dr. Thomas Feltes, Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum



Andreas Schwenkendorf, PHK, Polizeirevier Rostock-Dierkow, Masterstudiengang „Kriminologie und Polizeiwissenschaft“, Ruhr-Universität Bochum

Bige Problemszene in Rostock darstellt, sehen 22 % Hooligans als Problemgruppe, dicht gefolgt von den Suptras mit 18 %. Ultras als Problemgruppe sehen hingegen nur 6 %. Deutlich mehr, nämlich 17 % fielen jeweils auf alkoholisierte Fans und auf die Einschätzung, dass es keine Problemszene gibt. Viele Befragte wollten eine solche Zuordnung allerdings nicht vornehmen: „Nicht eine Szene ist es! Bei allen gibt es ‚Normale‘ und ‚Idioten‘“.

Einstellung zum Stadionverbot

Nach wie vor wäre die Akzeptanz eines Stadionverbotes höher, wenn es durch einen Richter verhängt werden würde. Allerdings hält etwa die Hälfte ein Stadionverbot für kein probates Mittel, um die Sicherheit im Stadion zu erhöhen. Zum einen scheint es für Viele zweifelhaft, dass die Maßnahme gerechtfertigt ist und tatsächlich den gewünschten Erfolg bringt; zum anderen wird deutlich, dass ein Großteil der Teilnehmer in einer solchen Maßnahme eher eine Verlagerung bzw. gerade ein Herbeiführen von Gefahrenlagen sieht. Ein Teilnehmer fasst dies wie folgt zusammen: „Nein, das ‚Problem‘ wird damit nicht gelöst sondern nur vor die Stadiontore verschoben... Eine solche oft willkürliche Trennung bewirkt nur negatives...Betroffene grenzen sich noch weiter ab und Leben nach dem Motto: ‚Jetzt erst Recht!!!‘“. Das Verfahren rund um das Stadionverbot empfinden knapp 55 % als nicht rechtsstaatlich. Mit 80 % der Antworten wird, wenn ein Stadionverbot unumgänglich ist, eine vorherige eindeutige Verurteilung als notwendige Voraussetzung gesehen. Ein anderer Weg wird durch einen Teilnehmer wie folgt ausgeführt: „Erst auf Bewährung dann aktiv nach Verurteilung“.³

Berichterstattung in den Medien

85 % der Teilnehmer verfolgen das Geschehen rund um den Fußball in den Medien. Eine ähnlich hohe Anzahl hat von den Durchsuchungen gehört, welche die Polizei im Mai 2013 bei Hansa-Anhängern durchführte.

Über die Hälfte (58 %) ist der Meinung, dass die Sicherheit in den Stadien, bezogen auf die zurückliegenden sechs Monate, gleich geblieben ist und knapp ein Fünftel meint, dass diese sogar zugenommen hat. Neben der Einschätzung, dass die Sicherheit zu jeder Zeit gewährleistet war und ist (z. B. „Die Sicherheit in den Stadien ist seit Jahren auf einem konstant hohen Niveau“), wird an dieser Stelle

	1	2	3	4	5	6	7		Ø
Einfluss zu gering	2,2	2,9	6,2	26,4	21,0	23,2	18,2	Einfluss zu hoch	5.0
Einfluss negativ	11,4	13,9	14,1	17,8	14,5	16,4	12,0	Einfluss positiv	4.1
Problem	9,7	11,5	10,8	21,0	18,5	13,72	14,9	Subkultur	4.3

Tabelle 1: Wie beurteilen Sie den Einfluss der Ultras auf die Fanszene bzw. ihre Vormachtstellung in der „Kurve“? (n=1.067)

	1	2	3	4	5	6	7		Ø
notwendig	49,5	24,5	10,8	5,3	2,6	2,7	4,70	nicht notwendig	2.1
sinnvoll	44,0	20,6	12,6	8,1	3,3	4,3	7,232	nicht sinnvoll	2.5

Tabelle 2: Erachten Sie eine Kommunikation mit Ultras und „Problemfans“ als notwendig und sinnvoll? (n=1.068)

	1	2	3	4	5	6	7		Ø
Quantität zu niedrig	11,5	9,5	10,0	22,2	11,4	16,6	18,9	Quantität zu hoch	4.4
Qualität gering/einseitig	46,1	32,0	9,4	6,2	2,5	2,5	1,4	Qualität gut/differenziert	2.0

Tabelle 3: Wie beurteilen Sie die Berichterstattung der Medien über Ausschreitungen beim Fußball? (n=1048)

erneut Kritik an Ordnern und der Polizei geäußert („Ich habe mit meiner Frau auch Provokationen der Polizei gesehen“, „gleichbleibend lächerlich, da die Einlasskontrollen zu einfach sind und Maßnahmen [...] nicht konsequent durchgeführt werden“ bzw. „...dennoch schustern sich die Sicherheitsfirma ABS und die Polizei schon auffällig sinnlose ‚Sicherheitsspiele‘ zu und die DFB/DFL-Richtlinien sind auch total übertrieben ...“).

Quantität und Qualität der Berichterstattung durch die Medien über die Ausschreitungen beim Fußball schätzen die Teilnehmer eher negativ ein. Mit einem Mittelwert von 4,4 wird zu viel berichtet und mit einem Mittelwert von 2,0 sind die Qualität zu gering bzw. die Inhalte zu einseitig berichtet (s. Tabelle 3).

Übernahme der Einsatzkosten durch den F. C. Hansa Rostock

Sehr eindeutig positionieren sich die Teilnehmer zur Frage der Kostenübernahme der Polizeieinsätze durch die Vereine. 84 % diese ab. Hierbei kristallisierten sich (bei den offenen Antworten) drei wesentliche Aspekte heraus: Finanzieller Ruin des Vereins (z. B. „Oh Gott, dann sind wir ruiniert!!! Nein.“), der Kräfteansatz der Polizei wird durch eben diese festgesetzt (z. B. „Warum sollte er? Die Polizei

bestimmt die Stärke der Einsatztruppe“) und das Verursacherprinzip (z. B. „randalierende Fans sollten zahlen“). Wenige Teilnehmer verwiesen darauf, dass den Millionen Euro für den Einsatz der Polizei, Steuern und Abgaben der Vereine⁴ entgegenstehen (z. B. „Warum soll der Verein doppelt bezahlen??? Die Vereine bezahlen Steuern“). Auch auf die Frage nach der Verwendung der Einnahmen aus einem Benefizspiel sind die Angaben sehr eindeutig. Insgesamt wurden hier über 900 Antworten abgegeben, deren Auswertung noch ansteht. Die Hauptaspekte waren: Schuldenabbau, Konsolidierung, Prävention, Jugendarbeit, Fanprojekte sowie Nachwuchsarbeit.

Wo haben sich Einschätzungen geändert?

Aufgrund der Anonymität der Befragung ist eine Veränderung in den Meinungen, bezogen auf konkrete Teilnehmer, nicht möglich. Dennoch lässt sich eine Veränderung bei bestimmten Fragen zwischen den beiden Umfragen feststellen, zwischen denen insgesamt fast ein Jahr lag. So ist z. B. bei der Frage nach der Zustimmung zu bestimmten vorgegebenen Statements (s. Tabelle 4) zu beobachten, dass das allgemeine Stimmungsbild im Verlaufe des Jahres leicht restriktiver geworden ist. Auf

	stimme sehr zu		stimme zu		hängt vom Einzelfall ab		lehne ab		lehne sehr ab	
	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013
Alkohol sollte im Stadion erlaubt sein.	32,4	24,5	45,4	52,8	9,0	10,0	7,5	8,0	5,8	4,8
Feuerwerkskörper im Stadion sollten erlaubt sein.	21,0		23,2		14,3		13,0		28,6	
Gewalttätigen Fans sollte der Zutritt zum Stadion für längere Zeit verboten werden.	40,1	47,2	21,0	20,7	16,0	20,3	10,6	6,5	12,4	5,3
Die Polizei sollte bereits im Vorfeld viel härter (12)/konsequenter (13) gegen randalierende Fans vorgehen.	21,8	28,3	21,8	25,1	17,5	18,5	18,8	14,1	20,1	14,1
Wenn die Gewalt im und um das Stadion weiter zunimmt, werde ich keine Spiele mehr besuchen.	9,9	10,4	10,1	16,7	13,1	15,1	23,4	20,2	43,5	37,7
Die Justiz sollte deutliche und harte Strafen gegen Randalierer verhängen.	31,3	37,8	20,9	23,2	13,2	16,0	15,5	11,1	19,111	12,0
Pyrotechnik und Feuerwerk gehören zu einem Fußballspiel dazu. Man sollte sie erlauben.	33,0	26,0	22,0	27,0	11,8	13,0	10,8	14,3	22,5	19,8
Ultras sind wichtig für die Stimmung im Stadion. Man sollte ihnen den Zutritt nicht verbieten, auch wenn sie mal über die Stränge schlagen.	33,1	21,3	24,7	32,6	14,7	16,7	13,0	17,1	14,6	12,3
Straftaten i. Z. m. Fußball werden meistens durch alkoholisierte Täter begangen.		6,0		29,9		23,4		28,0		12,7

Tabelle 4: Im Folgenden finden Sie einige Statements. Bitte geben Sie jeweils an, ob Sie der Aussage zustimmen oder nicht. (n2012= 1.180; n2013=1.015)

den zweiten Blick wird allerdings auch ersichtlich, dass die Veränderungen relativ gering ausfallen. Überdies sind die Veränderungen und Verschiebungen vornehmlich zwischen den Items von „stimme sehr zu“ hin zu „stimme zu“ festzustellen.

Hoher Nachbesserungsbedarf beim Ordnungsdienst

Bei der Frage nach der Einschätzung zu den Sicherheitsmaßnahmen ist keine Veränderung festzustellen. Nach wie vor 70% halten diese für ausreichend. Ein ähnliches Bild, d. h. keine wesentliche Veränderung, stellt sich bei der Frage nach Verbesserungsmöglichkeiten in der DKB-Arena für die 30% der Teilnehmer mit „nein“ geantwortet hatten.

Rund 86% sehen Nachbesserungsbedarf beim Ordnungsdienst des F.C. Hansa Rostock, 38% kritisieren den Ausbildungsstand der Ordner. Antworten im Freitextfeld zeichnen überdies ein sehr gewalttätiges Bild der Ordner (z. B. „graues Sonderkommando abschaffen“ oder „Anderer Ordnungsdienst; ABS sehr gewaltbereit“). Dieses Bild wird von einem der Teilnehmer mit einem Video, welches auf YouTube zu sehen ist⁵, untermauert.

Dagegen halten 62% der Teilnehmer die derzeitigen Anstrengungen im präventiven Bereich für ausreichend. In den Zusatzantworten machen die Teilnehmer immer wieder deutlich, dass der Verein auf einem guten Wege ist, Verbesserungen aber immer möglich sind. Dabei werden die z. T. beschränkten finanziellen Mittel als Ursache genannt, warum der Verein nicht bereits weiter ist.

Durch die Umfrage wollten wir erneut auch ein Stimmungsbild zu aktuellen oder beabsichtigten Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit in den Stadien bekommen (s. Tabelle 5). In der Umfrage im August des vergangenen Jahres gaben fast 80% der Teilnehmer an, dass sie die Sperrung der Südtribüne im Stadion des F.C. Hansa nicht gut finden. In der Wiederholungsumfrage wurde die Einschätzung zur Öffnung der Südtribüne, die zwischenzeitlich erfolgt war, erfragt. Hier gaben über 86% an, dass sie diese Entscheidung gut finden. Wenn man bedenkt, dass zwischen der Öffnung⁶ der Südtribüne und dem Beginn der Umfrage knapp ein halbes Jahr mit vielen Ereignissen liegt, ist dieser Wert beachtlich.

Nach wie vor eine große Ablehnung (s. Tabelle 5), wenn auch mit einer geringen Veränderung im Vergleich zum

Vorjahr, erfahren Gesichts- wie auch Ausweisscanner. So finden jeweils 70% (Vorjahr: 74,6%) bzw. 58% (66%) diese Möglichkeit weniger bzw. gar nicht gut. Auf die Frage: „Wenn sog. ‚Ausweisscanner‘ eingeführt würden, was trifft dann für Sie zu?“ wurden folgende Antworten gegeben (s. Tabelle 6):

Immerhin noch rund 30% der Teilnehmer sind bereit, zur Erhöhung der Sicherheit höhere Eintrittspreise zu bezahlen. Die freiwilligen Mehrausgaben liegen zwischen zwei und fünf Euro, zum Teil wurden auch deutlich höhere Werte genannt. Wichtig für die meisten Teilnehmer ist die Zweckgebundenheit der dadurch erzielten Mehreinnahmen. Deutlich wurde auch, dass eine Erhöhung in einem angemessenen Rahmen bleiben muss, um noch akzeptiert zu werden⁷.

Große Ablehnung von Gesichts- und Ausweisscannern

In einer weiteren Frage wollten wir wissen, wie die Teilnehmer über die „Blau-Weiß-Rote-Hilfe“ denken und insbesondere, ob sie die Notwendigkeit einer solchen Gemeinschaft sehen⁸. Die Auswertung der Angaben im Frei-

	sehr gut		gut		weniger gut		gar nicht gut		weiß nicht/ kenne ich nicht	
	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013
von der Sperrung (12)/ Öffnung (13) der Süd- tribüne?	9,8	63,1	9,2	23,4	16,7	6,5	62,2	5,1	2,1	2,0
vom Gesichtsscanner?	8,7	10,7	13,1	15,5	13,4	15,3	61,2	54,3	3,6	4,2
vom Ausweisscanner?	12,1	14,0	19,3	25,2	10,9	13,8	55,3	44,5	2,5	2,5
von der personalisierten Eintrittskarte?	15,6	20,0	18,7	20,3	15,6	19,0	48,6	39,9	1,5	0,8
von „Geisterspielen“ als Sanktion auf Ausschrei- tungen?	5,8	3,6	3,9	4,0	12,1	15,2	75,2	76,1	3,0	1,0
von Stadionverboten gegen Fans durch die Vereine?	25,4	30,3	19,5	23,8	19,6	22,4	33,8	22,4	1,7	1,1
von Stadionverboten ge- gen Fans als strafrecht- liche Sanktion (durch einen Richter)?	30,0	35,7	24,5	25,4	16,0	16,6	27,0	21,2	2,5	1,1
von der Verhängung von Strafen durch das DFB- Sportgericht		6,3		12,1		32,1		48,6		1,0
vom Alkoholverbot im Stadion durch die Polizei?		9,3		14,1		34,2		40,6		1,9

Tabelle 5: Was halten Sie (n2012 = 1134, n2013 = 979)

	trifft mehr zu		trifft zu		trifft weniger zu		trifft gar nicht zu		weiß nicht	
	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013
Ich würde auf den Stadi- onbesuch verzichten.	15,4	10,0	14,5	13,3	21,0	30,0	40,9	41,0	8,4	5,7
Ich würde mich in mei- nen Rechten beschränkt sehen.	43,6	37,5	22,3	21,3	12,8	17,0	19,5	22,3	1,7	1,9
Ich hätte das Gefühl, dass es mehr Sicherheit im Stadion gibt.	10,0	12,7	20,0	23,5	18,9	21,6	46,7	40,2	4,4	2,1
Die Wartezeiten, die dann entstünden, würden mich vom Stadi- onbesuch abhalten.	12,3	9,0	18,7	19,8	34,1	40,0	26,7	23,7	8,2	7,4
Ich würde versuchen, diese Regelung zu umgehen.	21,9	16,6	16,1	14,1	12,9	15,8	42,2	45,7	7,0	7,9

Tabelle 6: Wenn sog. „Ausweisscanner“ eingeführt wurden, was trifft dann für Sie zu? (n2012 = 1122, n2013 = 951)

textfeld (insgesamt immerhin mehr als 750 Antworten) steht noch aus. Nach einem ersten Überblick spricht sich der überwiegende Teil der Teilnehmer deutlich für eine solche Gemeinschaft aus. Als Grund hierfür wird nahezu ausschließlich polizeiliches Fehlverhalten genannt. Auch das Vorgehen gegen die Vergabe von Stadionverboten wurde als Begrün-

dung angegeben. Nicht wenige Teilnehmer stellten allerdings auch die Frage, wo eigentlich der Nährboden für diese Vereinigung liegt (z. B. „Wenn alle Seiten vernünftig miteinander umgehen, dann wäre so eine Gemeinschaft überflüssig!“ oder „Wenn es keine Ausschreitungen gäbe, wäre eine solche Solidaritätsgemeinschaft vollkommen obsolet.“

Eine Ex-post-Bekämpfung der Probleme ist unwirksam, es muss schon Ex-ante dafür gesorgt werden, dass in Stadien überhaupt keine Gewalttätigkeiten von „Fans“ auftreten.“). 29 Personen gaben an, schon einmal die Notfallnummer der Blau-Weiß-Rote-Hilfe gewählt zu haben, wobei es ausschließlich um Klärungsbedarf im Zusammenhang mit polizeilichem Handeln ging.

Abschaffung der Stehplätze

Ein immer wieder diskutiertes Thema ist die Abschaffung der Stehplätze. Auch hierzu befragten wir die Teilnehmer (s. Tabelle 7). Mit einem Mittelwert von 3,4 wird deutlich bezweifelt, dass eine solche Maßnahme zu einer Erhöhung der Sicherheit führen würde. Zudem wird ein klarer Zusammenhang zwischen Stehplätzen und Stimmung gesehen. Mit einem Mittelwert 1,5 sind sich die Teilnehmer sicher, dass eine Abschaffung der Stehplätze dem Spiel die Stimmung nehmen würde.

Kritik an der DFB-Sportgerichtsbarkeit

Die allgemeine Verhängung von Strafen durch das DFB-Sportgericht lehnen rund 80% ab, ein Alkoholverbot durch die Polizei 75%. Auf die (offene) Frage, wie man zur DFB-Sportgerichtsbarkeit steht, antworteten mehr als 650 Teilnehmer. Die Antworten sind z. T. äußerst ausführlich, daher steht auch hier die Auswertung noch aus. Fast alle (95%) stehen der DFB-Sportgerichtsbarkeit äußerst negativ gegenüber. Schlagwörter wie „Einseitigkeit“, „Willkür“, „null Transparenz“ oder „unverhältnismäßig“ fallen in nahezu jeder Antwort.

Soziale Medien

Die Nutzung der sozialen Medien ist innerhalb der Polizei umstritten. Die Polizei in Kaiserslautern will mit dem Kurznachrichtendienst Twitter „Transparenz durch Information rund um polizeiliche Maßnahmen bei Fußballspielen“ herstellen und die „Akzeptanz polizeilicher Maßnahmen“ erhöhen sowie den Feindbildern abbauen oder gar nicht erst entstehen lassen⁹. Die Polizei in Rostock steht diesbezüglich noch am Anfang. Rund 20% gaben an, hiervon bis zum Zeitpunkt der Umfrage noch nicht gehört zu haben. Immerhin knapp 70% gaben an, zwar keinen Twitter-Account zu haben, die Nutzung von Twitter durch die Rostocker Polizei aber zu kennen. Nur 3,4% derer, die einen Twitter-Account haben, finden den

Weg der Polizei gut, wobei auch darauf hingewiesen wurde, dass im Stadion kein Handy-Empfang ist.

Meinungen zur Kennzeichnungspflicht

Die Antworten auf die Frage nach der Kennzeichnungspflicht von Polizeibeamten (auch hier antworteten mehr als 650 Teilnehmer) sind ebenfalls ausführlich, und auch ihre Auswertung steht noch aus. Eine erste Sichtung zeigt, dass sich ca. 90% der Teilnehmer für eine Kennzeichnungspflicht aussprechen. Einhelliger Tenor der Antworten ist, dass nur durch eine entsprechende Kennzeichnung eine Überführung von Polizisten möglich wird, die sich im Einsatz strafbar verhalten haben. Ebenfalls geben die Befürworter an, dass nicht mit Echtnamen gearbeitet werden muss, um so auch den Schutz der einzelnen Polizisten zu gewährleisten. Eine Kennzeichnung nur bis auf Gruppenebene sei nicht ausreichend. Es sollte jeder einzelne Polizist eine individuelle Kennzeichnung tragen, sodass eine faire Klärung des Sachverhaltes möglich wird.

Bezüglich eines möglichen erhöhten Anzeigenaufkommens macht einer der Teilnehmer den Unterschied zwischen Korrelation und Kausalität deutlich, indem er ausführt: „Die Anzahl der Anzeigen würde sicherlich steigen, schon alleine der Tatsache geschuldet, das eine Anzeige jetzt ohne Kennzeichnung kaum möglich ist.“¹⁰

Individuelle Kennzeichnung von Polizisten zur fairen Klärung von Sachverhalten

Einer der Teilnehmer gab sich als Polizist zu erkennen. Er schrieb: „Ich bin selbst Polizeibeamter und bin seit über einem Jahr gekennzeichnet. Dies führte bisher zu keinerlei bedrohlichen Situationen für mich oder meine Familie. Ich bin jedoch selten bei derart Veranstaltungen eingesetzt, bei denen die Art Klientel zugegen ist, welche Bedenken nötig werden lassen. Eine Anzeigewelle ist mir ebenfalls nicht bekannt. Wer transparent und rechtmäßig handelt, muss auch keine Angst vor (rechtlichen) Sanktionen haben. In Fällen von möglicher Selbstjustiz des Gegenübers geht der Schutz der Persönlichkeitsrechte des Polizisten jedoch vor.“

Mehr Polizei?

Bei der Frage, ob die Polizei auch im Stadion ständig präsent sein und den Ord-

	stimme sehr zu (1)	stimme zu (2)	lehne ab (3)	lehne sehr ab (4)	Ø
Das würde die Sicherheit erhöhen.	3,2	9,2	30,4	57,3	3.4
Finde ich eine gute Sache.	2,8	3,7	26,4	67,1	3.6
Das nimmt dem Spiel die Stimmung.	64,0	24,7	7,8	3,5	1.5
Ich würde nicht mehr ins Stadion gehen.	11,0	21,2	44,5	23,3	2.8
Ich würde trotzdem stehen.	45,3	34,5	15,7	4,5	1.8
Das würde nur die Ticketpreise erhöhen.	46,1	38,8	12,0	3,2	1.7

Tabelle 7: Die Abschaffung der Stehplätze ist immer wieder ein Thema. Wie stehen Sie dazu? (n = 954)

	stimme sehr zu	stimme zu	lehne ab	lehne sehr ab	weiß nicht/unentschieden
Die strikte Fantrennung hilft, Gewalt zu verhindern.	25,1	51,2	14,3	2,5	7,0
Der Kräfteansatz der Polizei steht im Verhältnis zu den anzunehmenden Auseinandersetzungen.	8,6	28,2	29,5	23,1	10,5
Ich akzeptiere die Absperrungen an den Spieltagen.	21,2	49,8	18,8	7,6	2,6
Die Polizei arbeitet transparent und antwortet auf Fragen anlassensprechend.	4,6	14,1	26,7	42,0	12,7

Tabelle 8: Bitte geben Sie Ihre Einschätzung zu folgenden Punkten ab: (n=925)

nungsdienst unterstützen soll, ist eine Veränderung festzustellen. So gaben bei der Umfrage im Jahr 2012 rund 42% der Teilnehmer an, dass die Polizei „bei Gefahr auch innen“ präsent sein sollte. In der aktuellen Umfrage sind 54% der Teilnehmer dieser Auffassung, was für ein erhöhtes Sicherheitsbedürfnis sprechen könnte. Ähnlich ist die Einschätzung der Teilnehmer in Bezug auf die Personalstärke und auf das Erscheinungsbild. Mit Mittelwerten von jeweils 3,1 stimmen die Teilnehmer den Aussagen „Allein die z. T. übermäßige Präsenz der Polizei provoziert einen Teil der Ausschreitungen.“ bzw. „Allein die Aufmachung der Polizei („Kampfanzug“) wirkt z. T. provozierend“ eher zu. Zumindest scheint an dieser Stelle Verbesserungsbedarf zu bestehen.

Rund 76% der Teilnehmer sind der Auffassung, dass eine strikte Fantrennung hilft, Gewalt zu verhindern. Insofern gaben folgerichtig 71% an, dass sie

die Absperrungen an den Spieltagen akzeptieren. Mit knapp 53% sieht gut die Hälfte keinen Zusammenhang zwischen dem Kräfteansatz der Polizei und den anzunehmenden Auseinandersetzungen (s. Tabelle 8).

Strikte Fantrennung hilft, Gewalt zu verhindern

In einer weiteren Frage wurden die Teilnehmer gebeten, aus ihrer Sicht die Gründe für das angespannte Verhältnis zwischen der Polizei und der Fanszene zu benennen. Mehr als 660 Teilnehmer antworteten z. T. sehr ausführlich, so dass auch hier die Auswertung der Antworten noch aussteht. Beispielhaft soll das Zitat eines Teilnehmers den Haupttenor beschreiben, der sich nach erstem Überblick herauszukristallisieren scheint: Missverständnisse, Vorurteile und mangelnde Transparenz auf beiden Seiten.

„Polizisten müssen Arbeit machen, die sie nicht oder nur unzureichend bezahlt bekommen, müssen Arbeit machen, bei der jedes Wochenende Überstunden anfallen ohne Ende, stehen bei Spielen immer unter Anspannung, da jeden Moment etwas passieren könnte, möchten auch mal diesem Rotzlöffel von vorhin zeigen wer das Sagen hat; Fans, die eigentlich nur ein Spiel schauen wollen und sich unter Generalverdacht gestellt sehen (permanente Beobachtung, kein freies Bewegen usw.), teilweise ungerechtfertigte Härte beim Vorgehen der Polizei, Polizisten à la Robocop wirken nicht gerade wie Gandhi“.

Fazit

Ähnlich wie in der Umfrage vor rund einem Jahr sind auch hier die Antworten wieder sehr heterogen. Mit Durchschnittswerten von 2,1 und 2,5 sehen die Teilnehmer an der Befragung die Kommunikation mit Ultras und Problemfans als notwendig und sinnvoll an (s. Tabelle 2). Hier wird deutlich, dass auch nach Auffassung der Befragten eine vernünftige, sachgerechte und nachhaltige Lösung der vorhandenen Probleme nur gemeinsam und unter Beteiligung aller Akteure funktionieren kann. Dabei ist Kommunikation keine „Einbahnstraße“, sondern alle Seiten müssen aufeinander zugehen. Die Einschätzungen der Befragten haben sich gegenüber der Umfrage 2012 bei den sensiblen Themen im Großen und Ganzen nicht wesentlich geändert. So schätzen nach wie vor 70% der Teilnehmer die Sicherheitsmaßnahmen in der DKB-Arena als ausreichend ein. Selbst bei Ultras, „die über die Stränge geschlagen haben“, ist keine wesentliche Änderung festzumachen. So waren im vergangenen Jahr fast 58% der Teilnehmer der Auffassung, dass auch diesen Fans nach wie vor der Zutritt zum Stadion ermöglicht werden sollte, in der aktuellen Umfrage stimmten dieser Aussage 54% zu. Offenkundig hat sich beim Ausbildungsstand der Ordner von F.C. Hansa Rostock keine Verbesserung eingestellt. Hier sehen mehr als 86% Nachbesserungsbedarf, zumal der vereinseigene Ordnungsdienst vielfach als übergreifend beschrieben wird. Mit der Öffnung der Südtribüne wurde dagegen offensichtlich ein richtiger Weg beschritten, denn fast 87% der Teilnehmer

finden die Öffnung gut. Eine sehr deutliche Ablehnung erfährt die Diskussion um die Abschaffung der Stehplätze und der unterstellte bzw. angegebene Grund, eine Erhöhung der Sicherheit, wird von fast 88% angelehnt. Ähnlich deutlich ist die Einschätzung in Sachen Stimmung. Hier sind fast 69% der Auffassung, dass die Stimmung durch die Abschaffung der Stehplätze verloren ginge.

Befragungen als Initialzündung für mehr und bessere Kommunikation

Die Wiederholungsumfrage und ihre Ergebnisse haben insgesamt erneut gezeigt, wo nach Auffassung der Fans die Ansatzpunkte für ein zielführendes Konzept für mehr Sicherheit und bessere Kooperation zwischen Polizei und Besuchern liegen. Damit kann bestätigt werden, dass solche, mit relativ wenig Aufwand durchzuführenden, regional bezogenen Befragungen durchaus geeignet sind, der Polizei (oder auch anderen Akteuren, wie hier der Vereinsführung von Hansa Rostock) Hinweise auf Probleme und Optimierungsmöglichkeiten zu geben. Wichtig ist, dass solche Befragungen danach dann als Initialzündung für mehr und bessere Kommunikation genutzt werden. Es liegt also nun an den Akteuren in Rostock, die Ergebnisse unserer Umfrage (intern) zu diskutieren und danach das Gespräch mit den anderen Beteiligten zu suchen, um die in der Umfrage gemachte Vorschläge aufzugreifen oder zu verwerfen.

Kontakt:

thomas.feltes@rub.de
www.ThomasFeltes.de

Anmerkungen

- 1 Die Prozentangaben auf den folgenden Seiten beziehen sich auf die abgegebenen Antworten bei der jeweiligen Frage und damit nicht zwingend auf die Gesamtzahl der Teilnehmer. Etwaige Abweichungen in den Summen sind rundenbedingt. Im Folgenden wird zur Vereinfachung der Lesbarkeit nur die männliche Form verwendet.
- 2 Polaritätenprofil: Einschätzung zwischen „Zusammenarbeit hat sich verbessert“ (1) und „Zusammenarbeit hat sich verschlechtert“ (7).
- 3 Hierzu ein weiteres Zitat eines der Teilnehmer: „Hatte selbst ein Jahr lang SV, das SV bestand schon vor der Anzeige und nach dem Freispruch aus »erwiesener Unschuld« wurden die Unterlagen nicht verschickt, obwohl das

der übliche Ablauf wäre UND das SV bestand noch Monate weiter. Des Weiteren stand ich in der »Gewalttäter Sport«-Akte, obwohl ich keiner war und bin dort erst nach Jahren auf die »Gelöschte-Liste gewandert und bei jedem Urlaub und jeder Verkehrskontrolle, wurde ich angeguckt, wie ein Schwerverbrecher und musste mir hämische Kommentare gefallen lassen!“

- 4 Die Steuern und Abgaben beliefen sich 2012 auf insgesamt 718 579 683 Euro. Quelle: DFL Deutsche Fußball Liga GmbH . 2012. REPORT 2012. Die wirtschaftliche Situation im Lizenzfußball. [Online] 2012. [Zitat vom: 03. 08 2013.] http://www.bundesliga.de/media/native/autosync/dfl_bl_wirtschaftssituation_2012_01-12_dt_72dpi.pdf. S. 19. (Die Höhe der Polizeieinsätze wird pro Saison auf ca. 100 Millionen Euro beziffert.)
- 5 Siehe: <http://www.youtube.com/watch?v=R4ww5JbGW4k> à „ABS/Hansa Ordner – Landespokalfinale M-V“.
- 6 Öffnung zum 26.1.2013 beim Heimspiel gegen SC Preußen Münster, vgl. F.C. HANSA NEWS. 2013. Mit frischem Wind und neuer Stärke: Stadionstruktur beschlossen. [Online] 18. 01 2013. [Zitat vom: 03. 08 2013.] <http://www.fc-hansa.de/index.php?id=154&oid=34334>.
- 7 Vgl. hierzu die Aktion „Kein Zwanni – Fußball muss bezahlbar sein!“, siehe: www.keinzwanni.de Der F.C. Hansa Rostock hat zwischenzeitlich den Eintrittspreis um zwei Euro erhöht.
- 8 Die „Blau-Weiß-Rote Hilfe hat sich zur Aufgabe gemacht, Fans zu unterstützen, die im Zusammenhang mit Spielen mit der Justiz und den Sicherheitsorganen in Konflikt geraten sind, oder denen Stadionverbote drohen. Präventiv will die Gruppe über Rechte und Pflichten „gegenüber den Sicherheitsorganen“ aufklären, verdeutlichen, wie wichtig es sei, die Kommunikation auf die gesetzlich vorgeschriebenen Formalitäten zu beschränken und keine Angaben ohne Rechtsbeistand zu machen. Zudem will man dafür sorgen, dass dauerhaft erfahrene Rechtsanwälte die Fußballspiele begleiten, um vor Ort mit Rat und Tat zur Seite stehen zu können. s. <http://blau-weiss-rote-hilfe.de/> (6.8.2013).
- 9 Polizeidirektion Kaiserslautern. 2012. Polizei Kaiserslautern twittet künftig rund um Fußball. [Online] 2012. [Zitat vom: 3.8.2013.] <http://www.polizei.rlp.de>
- 10 In Sachen einer möglichen erhöhten Gefährdung ist im Übrigen ein Blick auf die Bundesländer Brandenburg und Berlin sinnvoll. In beiden ist die Kennzeichnung inzwischen Pflicht. „Weder haben die Nummern zu einem Anstieg von unberechtigten Strafanzeigen gegen Dienstkräfte geführt, noch gibt es Erkenntnisse über Angriffe auf die Privatsphäre.“ wird der Fraktionsvorsitzende der Linken, Wolf, zusammengefasst. Hannes Heine. 2013. Keine Angriffe auf die Privatsphäre von Polizisten. *Ein Jahr Kennzeichnungspflicht*. [Online] 6.6.2013. [Zitat vom: 3.8.2013.] <http://www.tagesspiegel.de/politik/ein-jahr-kennzeichnungspflicht-keine-angriffe-auf-die-privatsphaere-von-polizisten/8308116.html>.